



Fotogene Ziege:
Bin ich nicht hübsch?

Bezirksgruppe Aalen – Jugend-Sportklettergruppe sommernautfahrt ins Stubaital

Unsere erlebnisreiche und schöne JuSpo-Ausfahrt 2017 begann am Sonntag, 13. August. Wir trafen uns abends auf dem Campingplatz in Volderau im Stubaital. Wir kamen aus verschiedenen Richtungen und der Plan war, einige Tage in den Bergen des Stubaitals unterwegs zu sein. Vier von uns reisten am Donnerstag zurück nach Aalen, die anderen drei unternahmen am Freitag noch eine Hochtour.

Es ist ja schon fast normal, dass sich im Training vor den Ausfahrten die Teilnehmerliste ändert. Bei dieser Sommerausfahrt der Jugend-Sportklettergruppe ins Stubaital war dies aber nicht möglich und alle Sonderwünsche der Teilnehmer mussten per Whatsappgruppe (da unsere Jugendleiter nun auch ein internetfähiges Handy haben) geklärt werden. Nach den letzten Absprachen konnte es losgehen!

Nur 300 m von uns entfernt ging ein Hangrutsch ab

Am Montagmorgen, während unseres Frühstücks, hörten wir ein lautes, anhaltendes und unbekanntes Geräusch. Als wir uns umsahen, sahen wir einen gewaltigen Hangrutsch etwa 300 m neben uns abgehen. Gefühlt minutenlang wurden viele Bäume entwurzelt, die dann zusammen mit Erde und Steinen den Hang

hinunterpurzelten und eine gewaltige Staubwolke erzeugten. Für uns alle war das ein schockierendes Erlebnis. Wir wollten gar nicht wissen, wie es gewesen wäre, wenn der Hangrutsch an der Stelle gewesen wäre, an der wir unser „Lager“ aufgebaut hatten.

Nach diesem nicht gerade gemütlichen Frühstück kauften wir noch Proviant ein und fuhren anschließend zum Parkplatz, von dem aus wir zur Nürnberger Hütte (2297 m) gehen wollten. Die erste größere Herausforderung war, einen freien Platz für unser Auto an der vollgeparkten Straße zu finden. Bei dem Aufstieg am Nachmittag begegneten wir vielen Ziegen, mit denen wir uns den Weg teilen mussten. Beim Aufstieg wurden die unterschiedliche Geschwindigkeit und die Kondition der Teilnehmer getestet.



Nina in der ersten Seillänge



Mit Steigeisen in ein kleines Gletscherstück

Am Abend waren diese Erkenntnisse – zusammen mit dem angekündigten schlechten Wetter – die Grundlage für die weitere Tourenplanung. Einer aus unserer Gruppe ist gezwungen aus gesundheitlichen Gründen glutenfrei essen. Das hat für ihn zur Folge, dass er immer sein Essen, auch den Gaskocher und die Töpfe tragen muss. So hat er für sich z. B. schon zum Frühstück Nudeln mit getrockneten Tomaten gekocht. Respekt!

Am Dienstag war der Aufstieg zum Wilder Freiger (3418 m) geplant. Von dort sollte es zur Übernachtung ins Becherhaus (3195 m) und am Mittwoch über Wilder Pfaff (3456 m) und Zuckerhütl (3507 m) wieder ins Tal gehen. Für den Mittwoch war jedoch kein gutes Wetter zum Klettern angekündigt – und es war auch nicht sicher, ob überhaupt die gesamte Gruppe bis zum Wilden Freiger kommen wird. Nach langen Diskussionen entschieden wir, dass wir nur auf den Wilden Freiger gehen und anschließend über die Nürnberger Hütte ins Tal absteigen. Dies hatte einen großen Vorteil: Wir konnten in der Nürnberger Hütte einen Teil unseres Gepäcks deponieren.

Beim Abstieg: Endlich wieder Internet

Am Dienstagmorgen standen wir sehr früh auf. Das Gepäck war nach Kraftreserven aufgeteilt und so gingen wir dann an den Berg.

Bald schon meldeten sich einige alte Blasen, die nicht gut genug getaped waren. Immer wieder machten wir Pausen, um aufeinander zu warten und Energie zu tanken. Beim Anblick des Gipfels, wurde die Motivation für die letzte Strecke noch einmal sehr hoch. Schließlich sollte es der höchste Gipfel für einige Teilnehmer werden. Auf einem kurzen Stück nutzten wir

dann noch unsere Steigeisen. Wir seilten uns nicht an, es war ein Weg ohne Gletscherspalten. Das letzte Wegstück ging über einen Grat, an dem sicheres Treten und Handanlegen gefordert war. Oben angekommen, waren wir dann alle sehr zufrieden den Gipfel des Wilden Freiger erreicht zu haben! Beim Abstieg fanden wir (endlich) wieder eine Stelle mit Internetempfang, was Fabi an diese Stelle fesselte. Und nur durch eine WhatsAppnachricht von David: „Komm, im Tal hast du auch Empfang“, konnte er davon gelöst werden. Wir übten an geeigneten Stellen den Gebrauch von Eisschrauben – was im Tal nicht möglich ist. An der Nürnberger Hütte genossen wir erst einmal eine ausgedehnte Pause vor dem Abstieg ins Tal. Im Tal gingen wir wieder auf denselben Campingplatz wie in der ersten Nacht. Allerdings suchten wir uns diesmal einen Platz weiter weg vom Waldhang. Sicher ist sicher ... Abends wurde gekocht und wir spielten noch „Halt mal kurz“ im

Bus von Peter. Besonders toll war der Kaiserschmarrn, den Julia für uns zubereitete und den wir im Trockenraum zu Ende aßen, da es begonnen hatte zu regnen. Die Nacht wurde noch regnerischer, was die Zeltenden doch etwas vom Schlaf abhielt.

Muskelkater begleitet den Aufstieg

Ziemlich erschöpft von der Tour vom Vortag, standen wir am Mittwoch sehr spät auf. Ein gemütliches Frühstück/Brunch mit Rührei und Pancakes war entspannend und gab Kraft für neue Aktionen.

Da nun ein Teilnehmer leicht erkrankt war, wussten wir nicht, wie unsere nächsten Tage werden sollten. Wir überlegten verschiedene Möglichkeiten und entschieden uns für eine Nacht auf die Franz-Senn-Hütte (2147 m) zu gehen und nach einer Klettertour am Donnerstag zurückzufahren. Der Weg zum Parkplatz – von dem es zur Franz-Senn-Hütte geht – war manchen, die schon zuvor dort gewesen

Merle auf dem Fußweg zum Gipfel





Der Gipfel der Vorderen Sommerwand (2715 m)

waren, als abenteuerlich in Erinnerung. Grund dafür waren die sehr schlechten Straßenverhältnisse nach einigen Regengüssen, sodass die Straße zunächst nur eine Stunde am Tag geöffnet war. Nun, nach ein paar Tagen war davon aber nur noch wenig zu sehen. Die Aufregung war also umsonst. Durch den Muskelkater vom Vortag und die Krankheit war der Aufstieg zur Hütte anstrengend. Der fitte Teil unserer Gruppe ging voraus und machte vor dem Abendessen (das sie dadurch fast verpassten) noch die Klettertour, die wir eigentlich für den nächsten Tag geplant hatten. In der Franz-Senn-Hütte trafen wir unsere Jugendleiterin Sophia, die dort die Ausbildung zur Skihochtourentainerin machte und deswegen leider nicht bei unserer Ausfahrt dabei sein konnte. Große Freude bei allen Teilnehmern!

Freifahrt für die Rucksäcke

Am Donnerstag gingen wir den Tag sehr entspannt an, bis auf Julia und David, die schon früh zur Ruderhofspitze (3474 m) aufgebrochen waren. Wir nahmen uns die Vordere Sommerwand (Nordgrat, 430 Klettermeter, III) vor, es war eine tolle Genuss-tour. Nur die Standplätze sollte man vor lauter Einfachheit nicht übersehen ... Noch kurz zum Gipfelkreuz und dann wieder zurück zur Franz-Senn-Hütte. Alle, die

an Muskelkater litten, hatten es besonders schwer. An der Hütte trafen wir wieder auf die zwei, die statt der Klettertour die Hochtour gemacht hatten. Für vier von uns war es jetzt schon Zeit, den Heimweg anzutreten. Wir verabschiedeten uns und traten den Abstieg an. Zuvor fragte Nina noch ohne große Hoffnung, wie viel der Gepäcktransport per Seilbahn kostet – nur um schwäbisch sparsam mit gutem Gewissen das Gepäck selbst ins Tal zu tragen. Als die Antwort lautete, dass die Seilbahn gleich ins Tal fahre und wir

die Rucksäcke reinlegen könnten, da sagten wir nicht Nein. Was für ein toller Abschluss! Das nächste Mal tragen wir unser Gepäck sicherlich wieder selber bis zurück zum Auto... Stimmt's Peter?

Text: Merle Eichholz

Fotos: Nina Eichert, Thomas Kuklinski

INFO



Alpenvereinskarte 31/1, Stubaier
Alpen – Hochstuba, 1 : 25 000

Julia und David auf dem Weg zum Wilden Freiger (3418 m)

